

# Schwarzwald-Wacht

## Calwer Tagblatt

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Rehberstraße 26, Fernruf 251.  
Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Fernmündliche Anzeigen ohne Gewähr. — Anzeigenpreis: Der großformatige Millimeter 7 Pf. z. T. Teiltel-Millimeter 15 Pf. z. T. Bei Wiederholung od. Mengenabschluß wird Rabatt gewährt. — Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. z. T. Postgebühren zuzügl. 36 Pf. Bestellgeb. Ausg. A 15 Pf. mehr.

Amliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 301

Calw, Dienstag, 28. Dezember 1937

112. Jahrgang

### Alles für unser Volk!

**Ein Aufruf des Reichsministers Dr. Frick**  
Berlin, 27. Dezember. Die NSR. veröffentlicht nachstehenden Aufruf des Reichsministers Dr. Frick: „Aus dem Opfer des einzelnen für die Gemeinschaft ist die Bewegung entstanden. Niemand hätte sie siegen können, wenn sie nicht zehntausende opferbereiter Männer gefunden hätten, die bereit waren, alles für den Sieg Adolf Hitlers hinzugeben. Das Opfer des Einzelnen für die Gemeinschaft hat die Bewegung zum Siege geführt. Dieser Geist der Hingabe an die Volksgemeinschaft hat auch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes hervorgerufen. Der einzelne opfert, damit niemand in der Volksgemeinschaft Hunger oder Kälte leidet. Alles für unser Volk! In diesem Volk leben wir; mit ihm sind wir alle als seine Glieder unausschließlich auf Gedeih und Verderb verbunden. Kein Opfer sei uns für unser Volk zu groß. Helfet alle mit, damit vielen geholfen werde!“

### Dr. Ley an seine Mitarbeiter

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erklärt an seine Mitarbeiter zum Jahresende folgenden Aufruf: „Das vergangene Jahr, vor allem der Leistungswettbewerb, hat allen meinen Mitarbeitern der Reichsorganisationsleitung der NSDAP, und des Zentralbüros der NSDAP, sowie allen Politischen Leitern, Wältern und Warten im Reich so viel zusätzliche Aufgaben und Arbeit gebracht, daß ich allen beim Jahreswechsel zunächst meinen herzlichsten Dank für ihren tatbereiten Einsatz übermitteln möchte. Gleichzeitig wünsche ich allen Mitarbeitern ein glückliches Neujahr! Das Glück der Menschen kommt aus der Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft aller deutschen Menschen immer inniger zu gestalten und sie zu edelstem Wettkampf für die Ewigkeit Deutschlands einzusetzen, wird Ziel unserer Arbeit im neuen Jahr sein! Vorwärts mit Adolf Hitler! Dr. Robert Ley.“

### Gemeinsame Ziele

**Führ. von Neurath über die Friedenspolitik Deutschlands und Ungarns**  
Budapest, 27. Dezember. In der Weihnachtsnummer des „Fester Lloyd“ schreibt Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath über die Friedenspolitik Deutschlands und Ungarns u. a.: „Es ist erfreulich, daß die Weltöffentlichkeit fast einmütig den Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten und des ungarischen Außenministers in Berlin als einen erneuten Beweis der Freundschaft zwischen dem deutschen und dem ungarischen Volk gewertet hat. Die Freundschaft steht nicht eine zu einem bestimmten Zweck oder für eine bestimmte Zeit geschlossene Interessengemeinschaft dar, sondern gründet sich auf eine lange Geschichte, die beiden Völkern oft ein gemeinsames Schicksal auferlegt hat. Sie gründet sich aber auch auf verwandte Wesenszüge der beiden Völker, die vor allem von derselben Auffassung über

Vaterlandsliebe und nationale Würde beherrscht werden. Die deutsch-ungarische Freundschaft ist deshalb der Tagespolitik mehr oder weniger entrückt und wird alle Versuche, sie zu diskreditieren oder zu zerstören, überdauern. Deutschland und Ungarn, die beide den Auf- und Ausbau der inneren Kräfte ihrer Völker als oberste Pflicht betrachten, müssen schon im Interesse dieser Aufgabe den Frieden wünschen und ihre Außenpolitik wird daher auf jeden Fall darauf trachten, einen wahrhaften und dauerhaften Frieden zu erhalten.“

### SA-Führer besuchten das MA

Stuttgart, 27. Dezember. Unter der Führung von Brigadeführer Plesch besuchten die Brigadeführer und Standartenführer der Gruppe Südwest das

Deutsche Ausland-Institut und das Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland. In seiner Begrüßung wies der Leiter des MA, Dr. Esaki, darauf hin, daß eine Zusammenarbeit der SA mit dem Institut für beide Teile von nicht geringem Nutzen sein könne; er erläuterte die Arbeit und den Wirkungsbereich des Instituts. In den sich daran anschließenden Führungen durch das MA und das Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland hatten die SA-Führer Gelegenheit, eine lebendige Anschauung von den einzelnen Abteilungen zu erhalten. Es steht zu hoffen, daß von diesem Besuch, der eine erste intensive Fühlungnahme zwischen der SA-Gruppe Südwest und dem Deutschen Ausland-Institut darstellt, wertvolle praktische Anregungen für die volksdeutsche Schulungsarbeit in der SA ausgehen werden.

### Der Weg nach Tsingtau ist frei!

Tsinan von den Japanern genommen — Neuer Zwischenfall in Schanghai

Peking, 27. Dezember. Nach hier vorliegenden Meldungen haben die Japaner bei ihrer Offensive auf die Provinz Schantung, die sie vor Weihnachten begannen, den chinesischen Widerstand niedergeschlagen und sind bis zur Provinzhauptstadt Tsinan vorgedrungen, das sie am Sonntag erreichten. Nach heftigen Kämpfen außerhalb der Umwallung gelang es japanischen Abteilungen, das Nord- und Osttor im Laufe der Nacht zu nehmen. Wie das japanische Hauptquartier in Tientsin nach einer Meldung des japanischen Nachrichtenbüros Domei bekannt gibt, haben die Japaner am Montagmorgen Tsinan eingenommen. Die Chinesen zogen sich in südlicher Richtung auf Tsingan zurück. Japanische Flugzeuge folgten ihnen beständig und fügten ihnen schwere Verluste zu.

Am Montagnachmittag wurden von der Honan-Brücke herab drei Handgranaten aus einem den Sutichou-Fluß hinabfließenden Schleppkahn geworfen, auf dem sich japanische Soldaten befanden. Eine der Handgranaten explodierte und verwundete einen Soldaten. In japanischen Kreisen nimmt man an, daß es sich bei dem Täter um einen Chinesen handelt. Nach japanischer Auffassung offenbart der Vorfall die mangelnde Fähigkeit der Polizei in der Internationalen Niederlassung zur Gewährleistung der Ordnung. Dadurch werde die Rückkehr zu normalen Zuständen im Gebiet nördlich des Sutichou-Flusses erschwert. Auch verkehrere der Anschlag die Wiederzulassung von Chinesen in diesem Gebiet.

### General Aranda besetzte wichtige Höhen

Nachlassen der bolschewistischen Angriffe auf die Festung Teruel

Bilbao, 27. Dezember. Auch am Montag, dem 12. Tag des bolschewistischen Versuches, Teruel zu erobern, dauerten die Kämpfe an. Die nationalen Flieger bombardierten heftig die feindlichen Stellungen am Stadtrand und die Nachschubstraßen. Sie brachten den Bolschewisten große Verluste bei, was zur Folge hat, daß die bolschewistischen Angriffe auf die Festung Teruel, die hauptsächlich von Ausländern durchgeführt werden, merklich nachlassen. Obwohl die Bolschewisten ihre besten Kräfte den zur Befreiung anrückenden nationalen Truppen entgegenwerfen, müssen sie langsam zurückweichen. Den nationalen Truppen unter General Aranda ist es bereits gelungen, einige wichtige Höhen zu besetzen. Auf beiden Seiten treffen immer neue Verstärkungen ein.

Drachte in einem Funkpruch die Hoffnung zum Ausdruck, daß die hohen soldatischen Tugenden und der heldenhafte Kampf der Besatzung Teruels bald zum entscheidenden Erfolg führen werde.

### Funkpruch der Belagerer von Teruel

Nach einer Habas-Meldung ist das nationale Oberkommando über das Einreisungsmandat der nationalen Truppen außerordentlich befriedigt. Die Besatzung von Teruel hat am Sonntagabend folgenden Funkpruch über ihre eigenen Sender bekanntgegeben: „Wir verfügen über genügend Lebensmittel und Munition um die Verteidigung fortzusetzen. Unseremwegen braucht keine übertriebene Sorge in Auge gefaßt zu werden, denn wir werden schon die erforderliche Zeit aushalten können, um den herangeführten Truppen zur Einleitung der von ihnen geplanten Operationen die notwendige Zeit zu lassen.“

### „Vollfront“-Wahlniederlage in Andorra

Bei den Generalratswahlen in der kleinen Republik Andorra wurden die Kandidaten der „Vollfront“ auf der ganzen Linie geschlagen. Das Wahlergebnis kann man als Dan an General Franco betrachten, der bei der großen Hungersnot im Herbst große Mengen Lebensmittel dorthin sandte, während die Hungersterben bei den spanischen Bolschewisten ungebrochen blieben.

### SMU-Gläubigen die Kirchen

Warschau, 27. Dezember. Nach Meldungen aus Moskau hat die SMU ein neues Mittel gefunden, um den wenigen noch nicht geschlossenen Kirchen in der Sowjetunion den Todesstoß zu versetzen. Darnach ist eine Verordnung erschienen, wonach vom 1. Jan. ab die Steuern, mit denen die Kirchen und Bethäuser belegt werden, um 120 v. H. erhöht werden. Es kann kein Zweifel bestehen, daß die Kirchen nicht in der Lage sein werden, diese Steuer aufzubringen, denn nach der Verfassung hätte die kleinste gegenwärtig in Moskau von den Gläubigen noch erhaltene Kirche im Jahre 25 000 Rubel zu zahlen. Es ist offenbar auch die klare Absicht der SMU, auf dem Umweg über diese ungeheure Besteuerung die christlichen Gemeinden zur Schließung der Kirchen zu zwingen.

### Frankreichs Schild: die Maginot-Linie

Kürzlich haben der französische Kriegsminister Daladier und der Chef des französischen Generalstabes Gamelin, die französische Verteidigungslinie an der Ostgrenze, die Maginot-Linie, besichtigt. Wenn diese Besichtigung unmittelbar vor Eintritt der kalten Jahreszeit erfolgt und mit ihr kriegsmäßige Übungen der Truppen verbunden sind, obwohl die großen Wälder nicht nur in Frankreich, sondern auch in allen anderen Ländern abgeholten sind, so müssen für die Wahl des Zeitpunktes der Besichtigung besondere Gründe vorliegen. Der äußere Anlaß ist durch die Tatsache gegeben, daß die Reform der Maginot-Linie abgeschlossen und das gewaltige Befestigungssystem an der deutschen Grenze fertiggestellt ist. Darüber hinaus dürften jedoch noch andere Gesichtspunkte mitzureden. Das Verteidigungssystem hat in seinem augenblicklichen Zustand rund eine halbe Milliarde Mark gekostet, und sicherlich will man in einem möglichst frühen Stadium der Kammer praktische Beweise für die Verwendung der bewilligten Gelder liefern in einem Zeitpunkt, in dem der Rüstungsetat für das kommende Jahr vorbereitet werden mußte.

Man hat sich auch seitens des französischen Generalstabes bereit, die Maginot-Linie für unannehmbar zu erklären, und es ist kein Geheimnis, daß die maßgebenden Instanzen der französischen Landesverteidigung die Mobilmachungspläne und die Verteidigungsvorbereitungen auf diese Anlage abgestellt haben. In der Tat scheinen die Befestigungslinien uneinnehmbar. An Stelle des ursprünglich sehr starken Festungsgürtels hat Daladier seit langem eine Reform der Maginot-Linie verlangt und mit zäher Energie ist er als Kriegsminister darangegangen, seine Pläne zu verwirklichen. An die Stelle einer besetzten Linie ist ein tief gefestigtes System getreten. So entstand ein acht bis zehn Kilometer breiter Streifen von parallel zueinander verlaufenden Befestigungslinien, der immer wieder von stärksten Befestigungen durchsetzt ist. An den wichtigsten Schlüsselstellungen erreichen die Linien sogar eine Tiefe von 20 Kilometern.

Bereits vor längerer Zeit wurde in der Pariser Zeitung „Le Jour“ sehr eindrucksvoll ein Besuch in einem besetzten Werk der Maginot-Linie drei oder vier Kilometer von der deutschen Grenze entfernt und 50 Meter unter der Erde, geschildert: „Zwischen den betonierten Wänden laufen schmale Gänge. Die Treppen, die in das Innere führen, sind aus Metall. Es gibt auch Aufzüge. In den Gängen liegen nach allen Seiten Räume: hier Schlafräume für die Mannschaften, dort Offizierszimmer; weiter weg die Küche, noch weiter die Krankenstube, die Wäschekammer, das Magazin usw. Es ist eine wahre Kaserne in einer Tiefe zwischen 15 und 60 Metern. In dieser unterirdischen Anlage gibt es keine Handbreite Boden, die nicht ausgeputzt wäre. Die Befestigungen, die sich hier aufhalten, sind vollkommen geschützt! Nichts kann sie erreichen, weder Hunger noch Granaten. Damit keine Gase in die Schutzräume dringen können, wird die Luft im Innern der Werke unter Niederdruck gesetzt. Es gibt an der ganzen französischen Grenze 600 Kilometer unterirdische Räume. Die Verteidigungslinie ist praktisch unüberwindlich. Die Stahlkuppeln ragen überall, von Kilometer zu Kilometer, nur ein wenig über dem Erdboden hervor. Ihr Schutzfeld ist dezent berechnet, daß kein Quadratmeter Land für ihr Kreuzfeuer unerreicht ist. Und damit nichts die Geschossgarben stört, hat man die Hindernisse beseitigt; man hat die Wälder niedergelegt, Hügel abgetragen, den Boden eben gemacht. Mit einem Wort, es gibt keine toten Winkel. Ein Bombardement wäre nicht imstande, diese Befestigungen zu zerstören; denn der Beton schuß der unterirdischen Schutzräume ist vier Meter dick!“

Es bleibt nur die Frage, warum angesichts dieser uneinnehmbaren Befestigungsanlagen die französische Sicherheitspolitik diese noch immer von einer angeblichen deutschen Invasionsabsicht faßelt. In diesem Zusammenhang ist eine Äußerung des damaligen stellvertretenden Generalstabschefs

### „Das Leben in Deutschland sehr leicht“

Französischer Journalist liest den Lügenblättern die „Leviten“

Paris, 27. Dezember. Der Berliner Sonderberichterstatter des „Journal“ wendet sich in zwei umfangreichen Artikeln gegen die Lügennachrichten einer gewissen Presse, die der Welt glauben machen sollen, daß in Deutschland Hunger und Elend herrschen. Er habe mit großer Ueberraschung gelesen, daß Deutschland angeblich „die Luft ausgehe“, daß es an allem fehle und daß beispielsweise das Brot starke Magenschmerzen hervorruft (!). Auch sei dringend notwendig, sich vor den Behauptungen gewisser Beobachter in acht zu nehmen, die die deutschen Werkstoffe als minderwertig hinstellen. Das Gegenteil sei gerade der Fall. Die deutschen Neuschöpfungen würden in zwei oder drei Jahren nach und nach die ausländischen Märkte gewinnen, wo sie dank ihrer Güte und ihres geringen Preises die mit natürlichen Rohstoffen hergestellten Erzeugnisse verdrängen würden. Wenn man in Zukunft Enttäuschungen und Krisen vermeiden wolle, sei es gut, dies zu berücksichtigen. Es mangle in Deutschland an nichts. Von der Butter und dem Fett abgesehen, werde die Freiheit des Verbrauches

in keiner Weise eingeschränkt. Das Fleisch sei von guter Qualität und, so schreibt der Berichterstatter, er habe erst kürzlich einer Einladung zur Besichtigung einer großen Kuchenbäckerei Folge geleistet und festgestellt, daß die Backwaren ausgezeichnet seien — und er gete als Feinschmecker! Auf alle Fälle habe er noch nie über Magenbeschwerden zu klagen gehabt und auch in der deutschen Öffentlichkeit keine Klagen über die neuen Stoffe gehört, die im Gegenteil bei den Verbrauchern beliebt seien.

Das Leben in Deutschland sei nicht schlechter als in den meisten Ländern der Welt. Man dürfe ja nicht glauben, daß der Deutsche leide und sich beklage. Das Leben in Deutschland sei in der Gesamtheit gesehen sehr leicht; es gebe mehr Geld als vor einigen Jahren und dieses Geld laufe auch viel rascher um. Auch der Arbeiter sei weit davon entfernt zu klagen. Sein Los sei wesentlich verbessert worden; denn die Partei habe für ihn nicht nur sehr viel auf sozialem Gebiet, sondern auch auf rein menschlichem Gebiet etwas getan.

der roten Armee, Sjedatin, nicht uninteressant, der im Herbst 1935 bei einer eingehenden Besichtigung der französischen Ostbefestigungen erklärte, daß die Franzosen sich durch ihren Festungsgürtel nicht nur eine unangreifbare Verteidigungsstellung geschaffen hätten, sondern daß auch alle Vorbereitungen für eine Angriffsbasis erfüllt seien.

Nun haben Daladier und Gamelin, denen eine ausgezeichnete Zusammenarbeit nachgesagt wird, die Verteidigungswerke besichtigt. Bei dieser Gelegenheit wurde — wie erwähnt — eine Probebesetzung mit den gesamten Truppen einschließlich Artillerie, Grabeninfanterie und Tanks durchgeführt. Die Besetzung der gesamten Linie mit ihren Maschinengewehrnestern, Forts, betonierten Schützengräben, unterirdischen Munitionslagern, Lazaretten und Nachrichtenstationen mit den Truppen der Grenzgarisonen — eine besondere Stellung nimmt das stärkste Korps der französischen Armee, das in Nancy stationiert ist, ein — sollte ein möglichst dem Ernstfall ähnliches Bild ergeben.

Nachdem die Maginot-Linie an der deut-

lichen Grenze vollständig fertig ist, soll nunmehr anschließend von Montmedy an der belgischen Grenze entlang bis zum Kanal eine ähnliche Befestigungsanlage gebaut werden. In frühestens zwei Jahren werden die Arbeiten beendet sein, die Frankreichs Schutzschild vollenden sollen.

### Unzulängliche Mittel

1 Million Stück Vieh in Frankreich verwehrt  
Paris, 27. Dezember. Kammer und Senat haben bekanntlich vor kurzem eine Gesetzesvorlage verabschiedet, durch die den von der Maul- und Klauenfeuche betroffenen Landwirten ein Entschädigungskredit in Höhe von 40 Millionen Franken zur Verfügung gestellt wird. Das „Echo de Paris“ hält diese Summe für unzureichend, um alle Betroffenen zu entschädigen. In ganz Frankreich seien rund 13 000 Gemeinden mit rund 100 000 landwirtschaftlichen Betrieben und eine Million Stück Vieh von der Seuche befallen. Die Departements Pas de Calais, Calvados, Nord und Elsaß-Lothringen seien am schwersten heimgesucht.

wichtung und schreibt, daß man seinen Augen nicht trauen wolle, wenn man in der

„Humanität“ lese, daß „eine gemeinschaftliche Aktion der christlichen und kommunistischen Arbeiter zur Verteidigung des Friedens“ gegen den „Hitlerismus“ erforderlich sei. Offenbar wüßten die französischen Arbeiter nicht, daß es in Deutschland keine Kirche, kein Kloster gebe, das verfallen sei. In Deutschland ziehe jede kirchliche Profession unbelastet über die Straße. In Frankreich dagegen finde man in den Kirchen während der Gottesdienste gährende Leere. Kein Priester könne es in Frankreich wagen, im Ornat über die Straße zu gehen, weil er gewiß sein könne, angepöbelt zu werden. Im übrigen sei es doch ganz klar, daß der Kommunismus in der ganzen Welt den Gottesdienst nur so lange dulde, als er Interesse daran habe.

### Holländische Abfuhr für den Vatikan

Eigenbericht der NS-Presse

Amsterdam, 27. Dezember. Die Beweise einer zunehmenden Zusammenarbeit zwischen Kommunisten und Katholiken im „Volkfront“-Frankreich, die von den Beteiligten keineswegs mehr geleugnet wird, haben in weiten Kreisen Hollands recht peinlich berührt. „Algemeen Handelsblad“, eine der größten Tageszeitungen der Niederlande, nimmt in einem Leitartikel zu diesen Vorgängen Stellung und betont u. a., daß der Vatikan offenkundig bei der französischen Regierung moralische Unterstützung seiner Position suche, die in letzter Zeit stark gelitten habe. Die katholische Kirche habe keinen Einfluß mehr auf die Volksmassen.

„Het Nationale Dagblad“ beschäftigt sich ebenfalls in einem Leitartikel mit dieser Ent-

## Bündnis mit Moskau bedeutet den Krieg

Pierre Dominique über eine deutsch-französische Annäherung

Paris, 27. Dezember. Pierre Dominique beschäftigt sich in der radikalsozialistischen „Republique“ noch einmal mit der Orientierung der französischen Politik. Jeder Franzose und insbesondere die französischen Frontkämpfer erklärt er hierbei u. a., würden sich ehrlieh über eine deutsch-französische Annäherung freuen. Dominique zitiert dann ebenso wie ein großer Teil der französischen Presse den sehr stark beachteten Artikel des „Völkischen Beobachters“ über Außenminister Delbos, Moskau, so heißt es in der „Republique“ weiter, stehe selbstverständlich jeder deutsch-französischen Annäherung feindlich gegenüber. Man könne davon überzeugt sein, daß die augenblickliche neue Streikwelle politischen Charakters und kommunistischen Ursprungs sei, d. h. unmittelbar von Moskau diktiert werde. Vielleicht wünsche man in Moskau eine Regierung zu stürzen, die sich weigere, sich von der sowjetrussischen Politik ins Schlepptau nehmen zu lassen. Vielleicht halte man auch den Augenblick für gekommen, die letzte Karte auszuspielen, um in eine neue Regierung zwei kommunistische Minister zu setzen.

Wenn man aber glaube, daß eine deutsch-

französische Annäherung verhindert werde und Frankreich sich noch enger an Sowjetrußland anlehnen würde, so irre man. Je gewalttätiger und brutaler die angewandten Mittel seien, um so größer sei das Interesse Frankreichs, die Politik zu verstärken, die man in die Formel kleiden könne: „Jedem Volke stehe es frei, sich das Regime zu geben, das ihm paßt, keinen ideologischen Kreuzzug und keine Einmischung, kein Militärbandnis mit Sowjetrußland, aber eine deutsch-französische Annäherung!“ Es gebe keinen ehemaligen Frontkämpfer, dem es schwer falle, zwischen denjenigen zu wählen, die Frankreich geschlagen hätten und von Frankreich geschlagen worden seien, die aber durch zwanzig Jahrhunderte lange gemeinsame Leberlieferungen verbunden seien und jene, die Frankreich im Laufe der Geschichte schon dreimal verraten hätten. Zum Schluß wendet sich Dominique nochmals gegen militärische Bindungen an die Sowjets, gegen eine Regierung, die das automatische Bündnis nur deshalb fordere, um automatisch den Krieg vom Zaun brechen zu können. Wenn man aber zu einer deutsch-französischen Annäherung gelangen könnte, so würde nicht nur Frankreich glücklich sein,

## Alle Zweige der Technik sind vertreten

Leipzig 1938, die größte technische Messe der Welt

Leipzig, 27. Dezember. Von Jahr zu Jahr erfreut sich die Technische Messe in Leipzig größerer Anziehungskraft. Wir haben unseren Leipziger Mitarbeiter gebeten, über die im Jahre 1938 stattfindende Messe einige Ausführungen zu machen. Er berichtet uns jetzt hierüber:

Die Große Technische Messe und Baumeße Leipzig ist bisher bereits die größte regelmäßige Schau technischer Erzeugnisse gewesen. Zur Frühjahrsmesse 1938, die am Sonntag, dem 6. März, beginnt und bis Montag, dem 14. März, geöffnet ist, wird das Angebot, soweit sich bisher übersehen läßt, um 15 bis 20 Prozent größer sein als im Vorjahr. Damit wird die Frühjahrsmesse 1938 die größte jemals durchgeführte Technische Messe der Welt sein. Weit über 5000 Maschinen werden auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1938 im praktischen Betrieb vorgeführt. Außerdem werden Werkstoffe und Baustoffe, technische Geräte und Hilfsmittel für die Werkstatt in großer Vielfältigkeit angeboten. Alle Zweige der Technik sind in Leipzig vertreten.

Auf dem Ausstellungslande treten zur Frühjahrsmesse 1938 zu den bereits vorhandenen 18 Hallen zwei große neue Hallen: Halle 20, die ausschließlich zur Ausstellung von Werkstoffen bestimmt ist, und Halle 21 A, in der im Anschluß an die Halle 21 Motoren, wärmetechnische Anlagen und Geräte, Klimaanlage und Armaturen gezeigt werden. Das Haus der Elektrotechnik erhält einen umfangreichen Anbau. Der Umbau der Halle 11, in der Holzbearbeitungsmaschinen sowie Maschinen und Geräte der Schweißtechnik vorgeführt werden, wird fortgesetzt. Halle 14 wird durch großzügige Bauarbeiten wieder dem Messebesucher erschlossen; hier kommen Werkzeugmaschinen zur Ausstellung. Die von den Hallen bedeckte Fläche auf dem insgesamt 380 000 Quadratmeter großen Ausstellungslande erhöht sich damit auf rund 137 000 Quadratmeter. Auch für die Versorgung mit Kraftstrom zur Vorführung der Maschinen sowie mit Gas, Wasser, Dampf usw. werden umfangreiche Erweiterungen vorgenommen. Neuzzeitliche Heizungs- und Lüftungsanlagen sorgen für hygienisch einwandfreie Verhältnisse in den Hallen. Die Große Technische Messe und Baumeße Leipzig bietet eine ungewöhnlich günstige Gelegenheit, sich über den technischen Fortschritt zu unterrichten.

3500 Fabrikanten von Maschinen und technischen Erzeugnissen zeigen hier, was sie an Produktionsmitteln anzubieten haben. Gleichartige Erzeugnisse werden jeweils von vielen Ausstellern vorgeführt, so daß der Interessent das Angebot kritisch vergleichen und auf Grund unmittelbarer Anschauung seine Entscheidung treffen kann; der Wettbewerb zwingt die Aussteller, nur die besten und bewährten Erzeugnisse in Leipzig zu zeigen. 98 v. H. der Aussteller der Leipziger Messe sind Fabrikanten; nur 2 v. H. sind Handelsfirmen.

Die kaufmännischen und technischen Leiter der Fabriken sind während der Messenzeit auf den Ständen persönlich anwesend. Dadurch ist es möglich, alle technischen und kaufmännischen Fragen an Ort und Stelle verbindlich zu besprechen und bis zum Geschäftsabschluss zu klären. Die Frühjahrsmesse 1937 wurde von insgesamt 23 136 Einkäufern besucht, von denen 31 684 aus nicht-deutschen Ländern kamen. Hierunter waren alle Erdteile vertreten, davon Amerika mit 1310, Asien mit 417, Afrika mit 166 und Australien mit 26 Einkäufern. Für die Frühjahrsmesse 1938 ist in den meisten Ländern das Interesse noch stärker als im Vorjahr.

### Jetzt gibt's auch Fischwurst

Ein vollwertiges Nahrungsmittel

Eigenbericht der NS-Presse

sch. Braunschweig, 27. Dezember. Einem hiesigen Fleischfabrikanten ist die Herstellung einer neuen Fischwurst geglückt. Es handelt sich um eine Rotwurst, die aus 50 v. H. Fischfleischwursteln, 10 v. H. Speckwürfeln und 40 v. H. Blut von Rindern oder Schweinen besteht. Sie kommt zu einem Verbraucherpreis von etwa 60 Pf. für das halbe Kilogramm auf den Markt, was eine Verbilligung von rund 40 v. H. bedeutet. Die Haltbarkeit dieser Wurst entspricht durchaus der Haltbarkeit gleichartiger Würste ohne Fischfleischzusatz. Neben der Rotwurst werden einfache Würste, geräucherte Leberwurst, geräucherte Landleberwurst, Dampfwurst nach Münchner Art und Jagdwurst hergestellt, deren Preisverbilligung durch entsprechenden Fischfleischzusatz sich auf etwa 30 bis 33 1/2 v. H. beläuft. Die Fabrikation dieser Wurst stellt keinen Versuch dar, die Fleischwurst durch Fischfleischzusatz zu strecken, sondern sie schafft ein neues vielseitiges Nahrungsmittel. Ausdrücklich wird die Ware auch als Fischwurst deklariert werden.

### Politische Kurznachrichten

Noch keine Preisträger-Liste der „Expo“

Wie die Leitung der Pariser Weltausstellung mitteilt, ist die Aufstellung einer vollständigen Liste der Preisträger vor Abschluß der Juri-Arbeiten, die noch eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen werden, nicht möglich.

Erhöhtes Steueraufkommen

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums sind also im November 148,6 Mill. RM mehr an Reichsteuern als im gleichen Monat 1936 aufgenommen. Für den bis jetzt abgelaufenen Zeitraum des Rechnungsjahres nämlich vom 1. April bis 30. November 1937, ergibt sich gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres ein Mehraufkommen von 1 547,7 Mill. RM.

Umbildung der rumänischen Regierung?

Da der rumänischen Regierung auf Grund der kürzlichen Wahlen eine parlamentarische Mehr-

heit in der Kammer fehlt, rechnet man damit, daß die Liberalen eine Zusammenarbeit mit den anderen Parteien suchen und daß zu diesem Zweck Anfangs Januar eine Umbildung der Regierung vorgenommen wird.

Stalin „säubert“ weiter

Wie amtlich aus Moskau verlautet, wurden drei neue stellvertretende Volkskommissare für das Eisenbahnwesen ernannt. Von fünf stellvertretenden Volkskommissaren sind innerhalb eines Jahres nunmehr vier mit unbekanntem Schicksal entlassen und einer als „Trotzkist“ erschossen worden.

NS-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 15.

Verlagsleitung der „Schwarzwaldwacht“: A. Schachtel, Verantwortl. Schriftleiter: Friedrich Hans Scheele; Anzeigenleiter: Alfred Schachtel, sämtliche in Calw. Verlag: Schwarzwaldwacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. XI. 37. 3631. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Rittmeister Roman von Fr. Reck Malleczewo

## von Prack

Der Kampf eines deutschen Mannes

Coverbild von Buch- und Fleckdruck, GmBd., Berlin 17

Ein einzelner Schuß knallt in der Ferne, dann noch einer, dann sind verworrene Stimmen zu hören... Werbelachen, Pferdengewieher... „Fräulein darf nicht hierbleiben.“ „Nur noch einmal durchs Haus gehen, Tiling.“ Und die Alte schlief endlich auf, reibt im Flur ein Zündholz an. „Fräulein muß hier warten, ich bringe Kleider, niemand wird Fräulein erkennen.“ Sie schlurft durch die dunkle Diele davon, läßt ihre Herrin allein. Da steht man also frierend und hungrig und müde und verwaist atmet den vertrauten Duft des Hauses toll fort von hier ins Leere in die Winternacht zurück ins Glend. Und siehe, fast schmerzhaft überkommt sie das Verlangen noch einmal durch die Zimmer zu gehen und Abschied zu nehmen sie tastet sich nach links, findet die Tür zum großen Gartenlaal dreht Licht an. Zwei Kronleuchter flammen auf, der weite Raum, nach Wärme, Leben und festlichen Menschen verlangend liegt öde und eiskalt... plötzlich fühlt sie Beklemmung und Grauen und vergißt, das Licht zu löschen, und geht zur anderen, von Pa bewohnten Seite, dreht auch hier den Schalter... Das erste, was sie bemerkt, ist ihr eigenes lebensgroßes Porträt: Pa hat's malen lassen, ehe sie nach München ging, und nun

hängt es hier im Arbeitszimmer, und sie selbst kommt sich entgegen, den Gartenhut am Arm, frohlich, unbekümmert, in all der Sorglosigkeit des letzten Sommers... Vorüber, Vergangenheit, schmerzliche Erinnerung... Und um sich schauend, sieht sie das Licht spielen auf dem blanken Rotholz der Möbel, sieht neben der Stuhlammung auf dem Tisch das Lupe, die aufgelegte Patience, die nicht mehr beendet werden konnte... Sieht es und beginnt bitterlich zu weinen. Und plötzlich hört sie es knarren in den alten Säulern ringsum fühlt daß der Raum, der sonst voller Leben und Wärme war erstorben und erkalte ist, bemerkt plötzlich das was jeder sieht, der eines eben Verstorbenen Zimmer betritt: hilflos stehen die sieben alten Möbel... wissen, daß sie nun bald in alle Winde verstreut werden sollen, bitten flehentlich um Erbarmen... Und sie trocknet die Tränen, nimmt als einzigen ihr verbleibenden Besitz das Kartenspiel, tritt auch noch einmal an die zum Garten führende Tür, durch deren bunte Glasscheiben man als Kind die Welt bestaunte in wunderlichem Farbenpiel... Will hinaussehen, zuckt zusammen glaubt draußen in der Winternacht Stimmen zu hören... bemerkt hinter sich die zitternde Alte mit ihrem Kleiderbündel... „Fräulein... hinten durch die Küche... sie kommen schon durch den Garten... Fräulein haben ja das Licht brennen lassen... nun kommen sie... mein Gott, mein Gottchen...“ Und die Alte läßt ihr Bündel fallen, läuft in die Halle, schiebt den Riegel vor die Tür, löst das Licht. Draußen schnauben Pferde, Schlitzen sind vorgefahren, voller Menschen ist das Nonell, auf Gewehrsläufen spiegelt sich der Mond, Schritte türchen auf dem

Schnee, durch die Winternacht ist der Tod gekommen.

„Fräulein, liebes... wenn ich doch so bitte.“ Sie hört nicht mehr auf die Alte, sie steht am Fenster. Draußen steht das Unabänderliche, das Schicksal, der Tod, mit dem Schicksal aber ist noch etwas anderes zu ihr gekommen, Ergebung und Hingabe zuerst, und dann ein trostiger und eisiger Wille. Man ist im Hause nun der Letzte, aber man läuft nicht wie ein erlappter Dieb aus einem festen Hause... man ist nur ein schwacher Mensch mit Todesangst und Grabesfurcht aber man schleicht deswegens sich nicht fort vor den Knechten über die Hintertreppe... Sie geht zum Schalter und dreht wieder das Licht an, macht sich los von der Alten, die nun ihre Knie umfaßt... „Steh' auf, Tiling.“

Das klingt nun beinahe hart, es ist der alte, strenge Herrenton. Und Alt-Tiling erhebt sich weinend und draußen poltern sie schon gegen die Tür, und nur dies eine bleibt hier noch zu tun, daß man nicht auf die Knie kommt vor den Knechten... „Gehe hin und mache ihnen auf.“ „Ach, Erbarmen, Fräuleinchen...“ „Du gehst jetzt.“

Das zuckt wie eine Peitsche. Die Alte geht, der Kiegel knirscht, die Tür springt auf, ins Haus gestapft kommt der Tod... Der Gendewirt Cosoling, drei lettische Arbeiter aus der Campfmühle, ein intellektueller Russe mit Vammelmütze und Nickelkneifer, in seinem von Pa ihm im vorigen Jahr geschenkten Pelz der Gutskutscher Andre Geising... „Wärmt dich der Pelz, Geising?“ fragt Maria von Alt-Dorfheim. Der Kerl brummt etwas vor sich hin und kann ihr nicht in die Augen sehen, der Gendewirt, der die Vor-

geschichte dieses Pelzes kennen mag, grinst, der Russe hat's eilig, die Betten brüllen...

„Vorwärts mit dir, auf den Schlitten.“ Alt-Tiling, fassungslos und tief erschüttert in ihrer engen, festen Welt, bringt ihr den warmen Fahrpelz. „Baroneß werden noch 'sonst frieren“, und legt ihr wirklich den grohen, schweren Fahrpelz um und gibt damit dem Rutscher Geising das Wort: „Hier gibt's keine Baroneße mehr, verstehst du... vertrieh dich, alte Hure, oder du wirst schauen.“

So also stößt man sie hinaus. Aus Vaters Zimmer, aus Vaters Haus. Die stolze Haltung verläßt sie auch jetzt nicht: „Schließ das Haus gut ab, Tiling.“ Dann geht sie die Treppe hinab und dreht sich nicht mehr um. Hier aber ist es zu Ende mit ihrer Kraft und dem Widerstand ihrer Seele.

Weshwegen war es so jämmerlich kurz, das bishen Leben? Weshwegen ist so viel Roheit und Gier und Gemeinheit in Gottes Welt? Weshwegen ist alles nichts als Leid und Trennung und Not und Marter?

Sie weint nicht. Aber tief in den Händen birgt sie nun das Gesicht. Hinten schnauben die Pferde der Berittenen, sie selbst sitzt eingeklemmt zwischen den beiden stintenbewehrten Arbeitern.

„Brau“ (vorwärts) schreien die Letten, „fahrt zu, Genossen.“

„Wirkt nicht lange zu frieren haben“, höhnt der Rutscher Geising.

Ohne Schellengeläute faucht durch die Frostnacht mit seiner Eskorte der Schlitten, Haus Prelakns, das sonst mit seinen Lichtern weithin leuchtete, ist nun nur noch ein dunkler toter Steinhaufen in der öden, frostklirrenden Nacht. (Fortsetzung folgt.)

## Freiwillige für die Wehrmacht

Letzter Anmeldetermin: 5. Januar 1938

Das Generalkommando V. Armeekorps macht darauf aufmerksam, daß am 5. Januar die Frist für die Meldung zum freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht abläuft. Nach diesem Zeitpunkt können Meldungen für eine Einstellung in die Wehrmacht zum Herbst 1938 nicht mehr angenommen werden. Es empfiehlt sich, möglichst umgehend die Meldung zum freiwilligen Eintritt abzugeben, da bereits in einer ganzen Reihe von Truppenteilen des V. Armeekorps die verfügbaren Freiwilligenstellen 100prozentig besetzt sind. So sind die Nachrichtenabteilungen, das Kavallerie-Regiment und die Panzer-Abwehr-Abteilungen mit Freiwilligen zum Einstellungstermin Herbst 1938 voll eingedeckt. Dagegen haben noch Stellen verfügbar: Infanterie, Artillerie und Pioniere. Auch bei den Panzer-Regimenten besteht noch ein gewisser Bedarf.

Inbesondere wird darauf hingewiesen, daß die Infanterie nur das körperlich und geistig beste Menschenmaterial einstellen kann. Im übrigen bietet sie in ihrer heutigen Gestalt die Möglichkeit zur Beschäftigung mit den verschiedenartigsten Waffen. Umfaßt sie doch außer den reinen Schützenkompanien Maschinengewehrkompanien, Nachrichtenzüge, Infanteriegeschütz-Kompanien und motorisierte Panzerabwehr-Kompanien. Auch die Artillerie ist sehr vielseitig dank ihrer reichen Ausstattung mit Nachrichtenmitteln Vermessungstruppen usw. Das gleiche gilt für die Pioniere, deren Materialwagen die Ausrüstung der verschiedenen Techniker- und Handwerkerberufe bergen. Schülern haben außerdem noch die Möglichkeit ihren Sport dienlich auszubilden, wenn sie sich freiwillig zum Eintritt beim Mittelgebirgs-Regiment des Armeekorps, dem Infanterie-Regiment 75 (Standort: Freiburg, Müllingen, Donauinseln) bewerben.

Alle weitere über Standorte und Truppenteile, erforderliche Unterlagen usw., teilen die Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämter mit.

\* 28.12.37

## Ein Arbeiter als Gast des Führers

Aus Güttingen wird uns berichtet:

Vom 16. bis 19. Dezember weilte SA-Sturmmann 1/172 und Mitglied der DAF, Wilhelm Vorhard aus Güttingen, anlässlich der Einweihung und Übergabe des 2000 km. Reichsautobahn als Gast des Führers in Berlin. Zwei Arbeiter vom Los 32 der Reichsautobahn, wurden von der Firma Wolfert und Göbel in Vorschlag gebracht, unter welchen Vorhard war. Das große Erleben in Berlin gab ihm neue Kraft und frischen Mut, zumal der Führer anlässlich des Kameradschaftsabends im Theater des deutschen Volkes 4 Stunden unter den 2000 Autobahnarbeitern weilte, und sich mit den Arbeitern unterhielt. Die Verpflegung, Unterkunft und die ganze Organisation waren vorzüglich. Die Ortsverwaltung der DAF ist stolz darauf, daß die Ehre tatsächlich einem bedürftigen und verdienten Arbeiter zu teil wurde.

## Dienstnachrichten

Reichsbahninspektor Kaufmann, Vortreiber des Bahnhof Nagold, ist an das Reichsbahnverkehrsamt Valen, Reichsbahninspektor Bezler in Nagold (Bahnhof) an die Reichsbahndirektion Stuttgart versetzt worden. — Steuersekretär Koppendorfer beim Finanzamt Neuenbürg wurde an das Finanzamt Schwab. Hall versetzt.

## Weihnachten in Ofelsheim

Den Reigen der Weihnachtsfeiern in unserem Dörflein eröffnete am 22. Dezember der NSB-Kindergarten. Im weihnachtlich geschmückten Rathsaal versammelten sich die Kinder zusammen mit den Müttern um ihre Tante Elisabeth, alle in froher Erwartung, was wohl alles das Christkind bringen würde. Mit großem Eifer sagten die Kleinen ihre Verschen her, in unbekümmerter Freude erklangen ihre Weihnachtslieder, mit großem Stolz wurden den Müttern die von den Kleinen gefertigten Geschenke überreicht und zum Schluß kam noch der Platzmarkt mit einem riesigen Saft, der wohl die Kleinen über allerlei prüfte, aber zum Schluß doch noch für jeden und auch für die Tante Elisabeth ein Päcklein hatte. Ein herzliches Dankeswort an Tante Elisabeth für ihre treue Arbeit im vergangenen Jahr, an die Gemeindevverwaltung für ihre Unterstützung des NSB-Kindergartens, die dadurch ihren Ausdruck findet, daß die Gemeinde im diesjährigen Haushaltsplan eine größere Summe zum Neubau eines dringend notwendigen Raumes für den Kindergarten eingestellt hat, beschloß die Feier.

**Volksweihnacht!** Im selben Raum, in dem tags zuvor die frohe Kinderchor des Kindergartens ihre Weihnachtsfeierstunde gehalten hatte, kamen am Donnerstagabend die Betreuten des WVB, zusammen, um gemeinsam mit den Vertretern der Bewegung und der Gemeinde eine deutsche Volksweihnacht zu feiern und dadurch gemeinsam Freude zu erleben. Die eindringlichen Worte von Reichsminister Dr. Goebbels bildeten den feierlichen Auftakt. Nach kurzen Begrüßungsworten des Ortsbeauftragten des WVB, Hauptlehrer Fischer, erklangen von einem Violinquartett feierliche Weisen und leiteten nach einem gemeinsam gesungenen Weihnachtslied über zu der Ansprache des Ortsbeauftragten, die ausgehend von dem deut-

lichen Fest der Weihnacht hinführte zu dem großen Gedanken des WVB, das ja in seinem tiefsten Wesen nichts anderes ist, als die Verwirklichung der Engelverbindung durch gemeinsame Opfer zur Gemeinschaft des Volkes, dem einzigen Unterpfand jeder völkischen Größe, zu führen. Mit dankbarer Freude durften die Betreuten mit ihren Kindern die umfangreichen Weihnachtspakete in Empfang nehmen. Das Gedanke des Führer beschloß die Feierstunde.

Auf den zweiten Feiertag hatte der Gesangverein seine Mitglieder und Freunde zu einer Familienunterhaltung in den Saal des Gasthauses zum Mühle eingeladen. Wie jedes Jahr reichte der Raum bei weitem nicht aus, um die vielen Besucher zu fassen, so daß manche wieder umkehren mußten. Die Leitung des Vereins hatte ein umfangreiches Programm zusammengestellt, das in seiner Zusammenfassung Stil und Geschmack bewies. Die Chorvorträge des Männerchores waren eine gesunde Mischung von altem und neuem Liedgut und zeigten den Chor in einer vortrefflichen Aufwärtsevolution. Ein kleines Orchester von Vereinsmitgliedern (zwei Geigen, Cello und Klavier) spielte mit ganzem Einsatz wertvolle Musik und bildete so

eine Bereicherung der Vortragsfolge. Die aufgeführten Theaterstücke, dankbar angenommen, „Vor dr Senghund“ und „Dr Prestlengsgodel“, beide von unserem Landsmann Rudolf Bader in Hirsau, waren durch ihre in allen Teilen wohlgeungene Darstellung ein voller Erfolg. Vereinsführer Gottlieb Rathfelder wies in einer gehaltenen Ansprache auf die gemeinschaftsbildende Kraft des deutschen Liedes hin, das neben seiner kulturellen Bedeutung sehr wohl auch politische Erfolge aufweise, wie das Bekenntnis eines Saarländers beweise, der über die Abstammung gesagt habe, wir haben das Saarland zurückgefunden. Er forderte zum Schluß in einem begeisterten Aufruf die dem Verein noch fernstehenden stimmbegabten Männer zum Eintritt in den Verein auf. Die übliche Gabenverlosung brachte durch mancherlei Überraschungen noch manche Freude, wie auch der Platzmarkt in seinem großen Saal so manchem Sänger allerhand Freundschafts- und Zeichenendes unter dem jubelnden Beifall der Zuhörer überreichte. Der Verein darf auf eine wohlgeungene Veranstaltung zurückblicken. Es sei an dieser Stelle allen Mitwirkenden der herzlichste Dank für ihren Einsatz gesagt.

## Vom Besuch der Calwer Schulen

Der soeben erschienenen Bekanntmachung des württ. Kultministers über den Besuch der Schulen im Schuljahr 1937/38 entnehmen wir die nachstehenden Angaben über die höheren-, Mittel- und Fachschulen in Calw, wobei zum Vergleich die entsprechenden Zahlen des Vorjahres in Klammern beigefügt sind. Über die Volksschulen sind darin keine Angaben gemacht. Die Schüler- und Klassenzahlen geben bei den höheren- und Mittelschulen den Stand zu Beginn des Schuljahres 1937/38 an, bei den Berufs- und Fachschulen denjenigen vom 1. Dezember 1936, bzw. vom Schuljahr 1936/37.

In der Gewerbeschule Calw werden in 4 (4) Klassen mit bis zu 6, 11 (10) mit 7 Wochenstunden 357 (339) Pflichtschüler unterrichtet, unter denen sich 14 (16) Mädchen befinden. Die Handelsabteilung an der Gewerbeschule Calw zählt in 3 (2) Klassen mit 8 Wochenstunden 50 (41) Pflichtschüler, darunter 8 (8) Mädchen. Der Ministerialabteilung für die Fachschulen unterstellt ist die private Spöhrerische Höhere Handelsschule in Calw mit 150 Schülern, dabei 35 Mädchen. In der Frauenarbeitschule Calw sind es in den ordentlichen Fachkursen im I. Kurs

50 (51), im II. 54 (58) und im III. 67 (77) ordentliche Schülerinnen, wozu im I. Kurs noch 2 (9) und im II. 3 (4) Gäste kommen. An Nachmittags- und Abendkursen beteiligen sich im I. Kurs 16 (42), im II. 16 (44) und im III. 43 (40) Schülerinnen. Die Landwirtschaftsschule Calw wird von 30 (29) Schülern besucht. Die Mädchenmittelschule Calw weist in 5 Jahrgängen 88 (87) Schülerinnen auf.

Die Oberschule für Knaben in Calw (bisher Realgymnasium mit Realschule) ist eine Volksschule mit 8 bisher 6) Jahresklassen, wobei sich der Staat an den Kosten der Klassen mit 7 und 8 allerdings nicht beteiligt. Von den insgesamt 274 (240) Schülern, von denen 78 (74) Mädchen sind, besuchen 153 Knaben und 60 Mädchen die Klassen 1 bis 5, sowie 43 Knaben und 18 Mädchen die Klassen 6 bis 8. Eine private höhere Schule ist die Realabteilung der Spöhrerischen Höheren Handelsschule in Calw, die seither der Ministerialabteilung für die Volksschulen unterstellt war. Sie zählt in 6 Jahresklassen 42 (40) Schüler, dabei 2 (1) Mädchen und zwar 39 Knaben und 2 Mädchen in den Klassen 1—5, 7 Knaben in der Klasse 6.

## Die Straße ist kein Spielplatz!

### Kreiselspiel, Kollern, Robeln auf der Fahrbahn verboten

Die Zunahme des Fahrzeugverkehrs infolge der Motorisierung zwang die Gesetzgeber zum Schutz der Jugend, der Zukunft unseres Volkes, zu einem generellen Verbot der Kinderspiele auf der Fahrbahn, soweit es sich nicht um Straßen handelt, die für den Durchgangsverkehr gesperrt sind. Der § 43 sagt ausdrücklich: „Auf der Fahrbahn sind Kinderspiele, wie Werfen und Schleudern von Bällen und anderen Gegenständen, Seilspringen, Steigenlassen von Drachen, Kreisel- und Reifentreiben, Fahren mit Kollern oder ähnlichen Fortbewegungsmitteln sowie Spiele mit oder auf Fahrrädern untersagt.“ Das in manchen Gegenden von den Mädchen so beliebte „Kopfspielen“ in Rasten, die auf die Fahrbahn aufgemalt werden, fällt natürlich auch unter das Verbot. Innerhalb geschlossener Ortschaften ist nach dem § 44 das Sportmäßige Schließen und Robeln auf öffentlichen Straßen verboten. Diese Gebote bringen für alle Aufsichtspersonen die Verpflichtung, ihre Kinder beim Spielen von den Fahrbahnen fern zu halten. Unsere Kleinen gehören auf besondere Spielplätze, wo sie ohne Gefahr für sich und andere nach Herzenslust spielen oder herumtoben können.

### Kein „Verkehrshindernis“ an Straßenecken bilden

Während der Hauptgeschäftszeit kann man oft in stark begangenen Straßen beobachten, daß sich mehrere Bekannte an Straßenecken zu einer gemütlichen Unterhaltung zusammenstellen. So eine

Gruppe wirkt sich dann als regelrechtes Verkehrshindernis aus, das die übrigen Fußgänger zwingt, an anderen als den vorgeschriebenen Nebengängen den Fahrdamm zu überqueren. Dadurch haben sich schon oft Unfälle ereignet, die ohne weiteres hätten vermieden werden können. Der Absatz 3 des § 37 schreibt jetzt vor: „Das Stehenbleiben an Straßenecken ist untersagt, wenn der Verkehr dadurch behindert oder gefährdet wird.“

### An haltender Straßenzug darf man vorbeifahren

Oft genug wird ein Autofahrer beschimpft, wenn er an haltender Straßenzug vorbeifährt. Ihm geschieht dabei in vielen Fällen Unrecht, denn er darf vorbeifahren! Das geht aus dem Abs. 2 § 9 StVO. klar hervor, der folgendes besagt: Wenn an Haltestellen von Schienenfahrzeugen (gemeint sind u. a. Straßenzüge) die Fahrgäste auf der Fahrbahn ein- und aussteigen, darf nur in mäßiger Geschwindigkeit und nur in einem solchen Abstand vorbeigefahren werden, daß die Fahrgäste nicht gefährdet werden; nötigenfalls hat der Fahrzeugführer anzuhalten. Dieser Absatz in der neuen Verkehrsordnung soll aber auch andererseits durchaus kein Freibrief für den Fahrer sein. Es ist selbstverständlich, daß er als der Stärkere Rücksicht auf den Fußgänger, den Schwächeren, nimmt, dem jedoch vorgeschrieben ist, die Fahrbahn möglichst schnell zu räumen.

## Familienabend des Lieberkranz Stammheim

Wie alljährlich hielt am Stefanifestag der Gesangverein seinen Familienabend ab und hatte dazu seine Mitglieder und Freunde eingeladen. Der Mühlesaal war dicht besetzt. Alles lauschte den prachtvoll vorgetragenen Chören, unter denen besonders der mit Orchesterbegleitung gesungene Straußwalzer „An der schönen blauen Donau“ gefiel. Ein lustiges Studentenlied, von vier Sängern vorgetragen, erweiterte das reichhaltige Programm, und ein von Herrn Strinz verfaßtes „Ortsalphabeth“ fand auch bei den Betroffenen großen Beifall. Auch ein Theaterstück wußte die Lachmuskeln der Zuschauer

und Hörer in Bewegung zu bringen. Ja, das „Gefährliche Alter“ hatte es ihnen angetan. Spielerinnen und Spieler gaben ihr Bestes und so ergab sich eine sehr gute und schöne Leistung. Eines hervorzuheben, hieß dem anderen wehe tun. Alles in allem war der Abend eine wirklich hervorragende Leistung und zeigte, daß der Verein auf dem ihm vorgezeichneten Wege rüstig vorwärts schreitet.

### Wie wird das Wetter?

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Dienstagabend: Binde um Nordost bis Ost. Vorwiegend bewölkt, zwischendurch leicht aufheiternd. Höchstens geringfügige Schneefälle. Im ganzen mäßiges Frostwetter, in Aufklärungsgebieten jedoch kräftiger Nachfrost.

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Mittwochabend: Mäßiger Frost, sonst keine wesentliche Änderung. Höchstens geringe Schneefälle.

Unsere Leser erhalten mit der heutigen Ausgabe den neuen Wandkalender für das Jahr 1938.

Berlag der Schwarzwald-Wacht.



Das Liebenzell, 27. Dez. Am Donnerstag vormittag kam ein Liebenzeller Kraftwagen auf der Straße nach Pforzheim in der Nähe des Schwimmbades auf Glatteis ins Schleudern. Der Wagen wurde erheblich beschädigt. Die Insassen kamen mit leichteren Schürfun- gen davon.

Unterlengenhardt, 27. Dez. Das einzige hiesige Gasthaus zum Adler, das im Herbst von Fräulein Detmer aus Stuttgart käuflich erworben wurde, konnte jetzt wiedereröffnet werden. Architekt Lann-Stuttgart verstand es, das Anwesen recht stilvoll umzugestalten, mehrere geschmackvolle Fremdenzimmer mit fließendem Wasser einzurichten und eine Zentralheizung einzubauen. Namentlich die geräumige Kaffeestube machte dank ihrer reizenden Ausstattung auf die Gäste besonderen Eindruck.

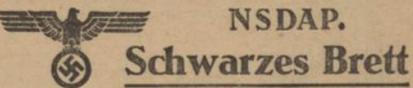
Herrenberg, 27. Dez. Bei einer im Hartwald bei Breitenholz abgehaltenen Treibjagd, bei der 6 Fische und 62 Hasen zur Strecke gebracht werden konnten, bemerkte man auch die Spuren von Wildschweinen. Man veranstaltete daraufhin eine besondere Jagd auf Wildschweine, bei der fünf der Tiere geschötzt wurden. Ein Wildschwein konnte abgeschossen werden.

Nagold, 27. Dezember. Die Siedlung „Am Schelmengraben“ mit 25 Häusern ist nunmehr abgeschlossen. Nachdem aber die Kleingewerheime soviel Anklang gefunden haben, ist beabsichtigt, bei entsprechender Beteiligung möglichst im Jahre 1938 ein neues Siedlungsgebiet zu eröffnen. Baufertige, die über ein entsprechendes Eigenkapital — etwa 25 Prozent der Baukosten — verfügen, sollen aufgefordert werden, sich in nächster Zeit unverbindlich beim Bürgermeister zu melden. Obwohl im letzten Jahre außergewöhnlich viele neue Wohnungen erbaut und bezogen wurden, fehlt es bereits wieder an kleineren und größeren Wohnungen.

Altensteig, 27. Dez. Eine rechte Freude für alle Altensteiger und ihre Besucher war wieder das Fackeln am heiligen Abend. Zwei mächtige Höhenfeuer loderten zum Firmament, und die Kette der Fackeln verband beide, so daß das Ganze ein prachtvolles Bild bot. Die Stadtkapelle spielte all die schönen Weihnachtslieder dazu.

Wart, 27. Dez. Am Weihnachtsfest fand in einem Barter Gasthaus zwischen Schönbrunner und Altensteig-Dorfer Wurschen eine wüste Schlägerei statt, bei der hauptsächlich mit Bierflaschen und Gläsern geworfen und zugeschlagen wurde. Von den Schönbrunner Verletzten mußte einer ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden. In der gleichen Nacht mußte in Ebershardt gegen teils betrunkene Polizeistandübertrener eingeschritten werden, wobei der Gen darmarie Wiberstand geleistet wurde. Die Täter, als Kaufbolde bekannt, werden sich gleichfalls zu verantworten haben.

Engelsbrand, 27. Dez. Am Nachmittag des ersten Weihnachtsfeiertags verübten hier mehrere junge Wurschen einen aufregenden groben Unfug. Mit scharfer Munition veranstalteten sie auf öffentlichen Plätzen Schießereien. Briefkästen, Häuser usw. waren die Ziele. Einige Männer stellten die Wurschen. Nach einer Tracht Prügel nahm man ihnen die Waffen und die Munition ab.



Parteiämter mit betreuten

Organisationen

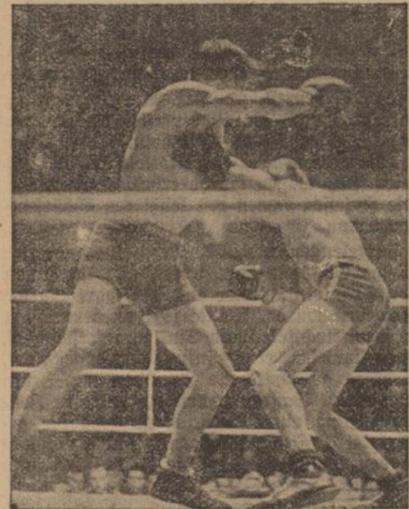
DAF, Reichsbetriebsgemeinschaft Hand- werk. Die Werbeplakate für den Handwerker- wettkampf und den Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen sind, nachdem die Weihnachtsausstellung vorbei ist, jetzt unverzüglich anzubringen. Die Ortshandwerkswalter werden gebeten, die Anbringung zu überwachen und sich mit aller Kraft für die Werbung einzusetzen. Letzter Anmeldetermin 15. Januar 1938.

# Beck bleibt Deutscher Meister

## Dramatische Boxkämpfe im Stuttgarter Stadthalle-Ring

Bz. Zwei Erfolge kann ein Veranstalter von Berufsboxkämpfen haben: einen sportlichen und einen finanziellen. Willy Krautwein, der für die sonntäglichen Berufsboxkämpfe in der Stadthalle als Veranstalter zeichnete, kann mindestens den einen, den sportlichen, als Erfolg verbuchen. Was den finanziellen anlangt, schämen wir: ein blaues Auge! Denn die knapp 3500 Zuschauer, die den Weg zur Stadthalle fanden, werden nicht ganz soviel gebracht haben, als Auslagen da waren. Trotz dieses ökonomischen Misserfolgs braucht der Veranstalter aber den Kopf nicht hängen zu lassen. Er hat den Stuttgartern etwas geboten und wird dafür bei seiner nächsten Veranstaltung sicher entlohnt. Die einzelnen Paarungen waren wider Erwarten geschickt zusammengeestellt und die Kämpfer lieferten Schlachten, wie man sie nicht voraussehen konnte. Drei t. o. — wir rechnen Biesky, den der Gong rettete, dazu — an einem Abend sind keine Alltäglichkeit. Und eine deutsche Meisterschaft ist schließlich auch kein Pappenstiel. Summa summarum: die Veranstaltung war ein Riesenerfolg und wird Grundlage sein, für kommende Berufsboxkämpfabende in dem sportfreundlichen Stuttgart.

Die Einleitung besorgten Gura y-Bad Cannstatt und Knoth-Düsseldorf. Der in letzter



Der Deutsche Meister Beck im Kampf mit Bernhard, den er entscheidend besiegte.

Bild: Von

Zeit stark nach vorne drängende Rheinländer war seinem Gegner klar überlegen und siegte nach Ablauf der vier Runden nach Punkten. Gura y schien anständig trainiert, hatte aber leicht fett angelegt und konnte sowohl technisch als auch kämpferisch dem Düsseldorf nicht gefährlich werden. Zu einem Sechsrunder kletterten Tafelmaier-Schweil und Biesky-Solingen in den Ring. Beide begannen im Zeitlupe-tempo und „beschnuppern“ sich reichlich lange. Der rothaarige Solinger wollte es nie genau wissen und machte seinem an und für sich guten Ruf wenig Ehre. Wenn er auch ein paar mal schön landete, hatte er doch nie die Hebersicht, die man bei Tafelmaier feststellen konnte. Wie immer, setzte der Schweiler alles auf seine Linke und erzielte bei Biesky auch einige Male anständig Wirkung. So wartete man schon vor Schluss der sechs Runden alle Augenblicke auf den fälligen Ko. Aber Tafelmaier nützte seine Chance nie aus und brachte sämtliche Runden, um seinen Gegner auf die Bretter knallen zu können. Ringrichter Noack hatte Biesky das kleine Einmaleins bis sieben vorgezählt, als der Gong dazwischenkam und den Kampf beendete. Schwerer, zerte Tafelmaier seinen Gegner in die Ecke. Wie der Gong wieder erklang, standen sich Rothensberger-Stuttgart und Kemschid-

Solingen gegenüber. Es gab während der acht Runden viel Schlagwechsel, aber den einzelnen „Broden“ fehlte die notwendige Härte. So „paulen“ die beiden Kontrahenten aus und das Schiedsgericht gab unentschieden. Ein Urteil, das für den Stuttgarter etwas schmeichelhaft war.

Den Hauptkampf des Abends bestritten Karl Beck-Düsseldorf und Kurt Bernhard-Leipzig. Zwölf Runden um die Deutsche Leichtgewichtmeisterschaft. Nach den üblichen Zeremonien entwickelte sich ein Gefecht, wie man es erwartet hatte. Bernhard spielte seine Rolle als Herausforderer sehr geschickt und Beck erwies sich seines Meistertitels würdig. Er war seinem Gegner klar überlegen und schlug herrliche Serien. Bernhard hatte nie eine Chance. Wenigstens keine reelle! Auch nicht in der vierten Runde, als er Beck zweimal am Kopf erwischte. So ging auch dieses Treffen über die Runden und Beck erhielt seinen Gürtel, den ihm Noack vor Beginn des Kampfes abgenommen hatte, wieder zurück. Dazu einen großen Lorbeer und recht viele herzliche Glückwünsche. Der nächste Kampf zwischen Wallner-Berlin und Klein-Solingen endete mit einer Überraschung. Einem Filmstar gleich tänzelte der Berliner im Ring herum. Und zeitweilig hatte es den Anschein, als ob er überhaupt nicht im Wilde sei und nicht wisse, was gespielt wird. Sorglos ließ er die Arme hängen. Nahm schwere Broden Kleins ohne mit der Wimper zu zucken entgegen und spielte den Ueberlegenen. Bis es ernst wurde und er mehr und mehr zu schwimmen begann. Sein rechtes Auge schwohl mächtig an und Kleins linkes war ebenfalls zu. Beide leaten für Schwergewichtler

## Nachrichten, die jeden interessieren

### Inflationszeit gilt als Ersatzzeit

Der Wortlaut des „Gesetzes über den Ausbau der Rentenversicherung“ enthält die wesentlichen Neuerungen, die die endgültige Sanierung der deutschen Sozialversicherung bringen. Ergänzend zu dem, was bisher über das wichtige Grundgesetz gesagt worden ist, sei darauf hingewiesen, daß das neue Anwartschaftsrecht nur gilt für die Erhaltung der Anwartschaft in der Zeit seit dem 1. Januar 1938. Es erstreckt sich aber bei Versicherungsfällen, die nach dem 31. Dezember 1937 eintreten, in gewissen Beziehungen auch auf die Zeit vorher. So beginnt der Zeitraum der neuen Halbedeckung mit dem ersten Eintritt in die Versicherung, auch wenn dieser vor dem 1. Januar 1938 liegt. Die Zeit der Geldentwertung vom 1. Oktober 1921 bis zum 31. Dezember 1937 ist als Ersatzzeit zu berücksichtigen. Weiter sei aus der Neuregelung der Krankenversicherung hervorgehoben, daß, wenn ein Versicherter wegen Eintritts in die Wehrmacht oder den Reichsarbeitsdienst aus der Versicherung ausscheidet, die Zeiten dieser Dienstleistungen nicht zu seinem Nachteil berücksichtigt werden dürfen. Dies gilt auch für die Zeit einer Arbeitslosigkeit bis zu sechs Wochen, die sich unmittelbar an die Dienstleistung anschließt. Die Teilnahme an einer kurzfristigen Ausbildung oder einer Leistung der Wehrmacht berührt eine bestehende Krankenversicherung nicht, jedoch ruhen für die Zeit der Teilnahme die Beitragspflicht und die Verhinderungs-Krankenhilfe.

### Keine Kündigung wegen Heirat

Ein westdeutsches Arbeitsgericht hat vor einiger Zeit festgestellt, daß in heutiger Zeit eine Kündigung, die ein Arbeitgeber wegen Heirat seines Gehilfen auspricht, de jure unzulässig ist, daß sie jedoch als nichtig betrachtet werden muß. Ein Arbeitnehmer, dem so gekündigt wird, braucht also gar nicht erst die vom Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit gegebene Möglichkeit der Kündigungswiderklage zu ergreifen, sondern kann ohne weiteres gleich auf Weiterzahlung des Lohnes klagen. Das Arbeitsverhältnis besteht eben trotz der Kündigung weiter.

ein ordentliches Tempo vor. Schlugen hart und schenken sich nichts. Nach der dritten Runde sah es nach einem Sieg des Berliner aus. Aber dann drehte Klein auf und brachte seinen Gegner mehrmals in Gefahr. So ging das bis zur achten Runde. Da fing Klein plötzlich einen harten Haken und packte zusammen. Kam bei acht wieder hoch und mußte abermals mit dem Ringbelag Bekanntschaft machen. Wallner überlegte unverständlicherweise, was zu tun sei, schlug noch einige Male, dann war es aus. Mit einem Freudentanz des Berliner, der anscheinend selbst überrascht war, endete diese dramatische Schlacht.

Maier-Singen und Götz-Stuttgart standen sich im Schlusssampf gegenüber. Der Singener erwies sich dabei eine Klasse besser und bestrafte den Stuttgarter, der es immer noch nicht gelernt hat, zu deden, schwer. Wahre Bombardements hagelten auf Götz nieder, der brav und bieder alles „fraß“. Bis es zuviel wurde und er nur noch taumelnd im Ring stand. Seine große Härte bewahrte ihn vor dem Niederschlag. Aber das Unheil ließ sich nicht aufhalten. In der achten Runde hing er hilflos in den Seilen. Schlag mit dem Mut der Verzweiflung zurück, konnte aber Maier nicht treffen. Pausenlos hämmerte dieser auf ihn ein. Da war die Kampfkraft des Stuttgarters gebrochen. Er mußte zu Boden, kam vollständig grogg wieder hoch, mußte wieder hinunter, kam wieder hoch. Unverständlicherweise brachte es sein Trainer nicht übers Herz, das Handtuch zu werfen und der unnötigen Bestrafung ein Ende zu machen. Da hatte Noack ein Einsehen und nahm Götz aus dem Ring. Sieger durch technischen Ko.: Maier-Singen. Das waren also die gestrigen Berufsboxkämpfe in der Stadthalle. Wir wollen hoffen, daß die folgenden ebenso dramatisch werden und der Veranstalter dabei auch auf seine Kosten kommt.

### Gaftung der Eltern für die Wehrsteuer

Die Vorschrift des § 5 des neuen Wehrgesetzes, nach der Eltern für die von ihren Söhnen geschuldete Wehrsteuer haften, wird vielfach falsch verstanden. Sie besagt nur, daß die Eltern gerade zu stehen haben, wenn die Söhne wehrsteuerpflichtig sind und trotzdem die Steuer nicht abführen. Ist dagegen der Sohn nicht wehrsteuerpflichtig, weil er beispielsweise kein eigenes Einkommen hat, so schuldet er auch keine Wehrsteuer und die Eltern brauchen auch nichts zu bezahlen.

### Beim Jahreswechsel Buchführung einrichten

Der Leiter der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel, Dr. Franz Hahler, weist zum bevorstehenden Jahreswechsel auf die Notwendigkeit einer ordentlichen Buchführung hin. Der 1. Januar ist schon aus verfahrenstechnischen Gründen der geeignetste Termin zur Einrichtung einer Buchführung. Der Jahreswechsel als Zeitpunkt der Inventur ermöglicht es besonders einfach, mit der Bestandsaufnahme auch die Buchführung zu beginnen. Auch aus steuerlichen Gründen ist der 1. Januar besonders zweckvoll, weil in der Regel das Kalenderjahr zugleich Steueranrechnungsjahr ist. Der Leiter der Wirtschaftsprüfung erwartet daher, daß zugleich mit den Amtsträgern, für die ab 1. Januar 1938 Buchführungspflicht besteht, möglichst viele Kaufleute zum selben Termin mit der ordentlichen Buchführung beginnen, auch wenn sie im Augenblick noch von keiner Pflichtvorschrift betroffen werden.

### Wer ist nicht wehrsteuerpflichtig?

Der Reichsfinanzminister hat umfangreiche Richtlinien für die Wehrsteueranrechnung und den Wehrsteuerabzug vom Arbeitslohn herausgegeben. Es wird u. a. bestimmt, daß als nicht wehrsteuerpflichtig zu behandeln sind Wehrpflichtige, die auf Grund freiwilliger Verpflichtung vor dem 16. März 1935 bei der Wehrmacht eingestellt worden sind und mindestens neun Monate bzw. bei der Kriegsmarine sieben Monate aktiven Wehrdienst abgeleistet haben, ferner Wehrpflichtige, die nach dem 16. März 1935 eingestellt wurden und spätestens am 31. Dezember 1936 entlassen worden sind und mindestens 18 Monate, bei

# Ludendorff

Des großen Soldaten Lebensweg -  
sein Staatsbegräbnis

## Sondernummer Illustrierter Beobachter

Preis 20 Pf.

der Kriegsmarine mindestens neun Monate aktiven Wehrdienst abgeleistet haben. In dem Abschnitt über die Steuerbefreiung wegen Dienstbeschädigung im Arbeitsdienst oder Wehrdienst ist eine Steuerbefreiung auch wegen Körperverletzung beim Kampf um die nationale Erhebung vorgesehen. Personen, die eine solche Körperverletzung erlitten haben, und daher versorgungsberechtigt sind, werden aus Billigkeitsgründen von der Wehrsteuer befreit, wenn die Nichteranziehung zur aktiven Dienstpflicht wegen dieser Körperverletzung erfolgt. In den Richtlinien wird endlich noch bestimmt, daß die kürzlich durch Verordnung verfügte verminderte Wehrsteuerpflicht beim Vorhandensein von mindestens zwei Kindern auf den neuen Steuerarten nachträglich auf Antrag zu vermerken ist.

### Die Schiefertafel kommt wieder

Die Rückluft auf die Rohstofflage und auf die Erfordernisse des Vierjahresplanes haben neben praktischen Überlegungen den Reichserziehungsminister veranlaßt, die Schiefertafel für alle Schulanfänger wieder im Schulunterricht einzuführen. Im ersten und zweiten Schülerjahrgang ist, und zwar spätestens von Beginn des Schuljahres 1938 ab, an Stelle des Schulheftes grundsätzlich die Schiefertafel zu gebrauchen. Ihr Gebrauch ist auch im dritten und vierten Schülerjahrgang gestattet. Dabei ist darauf zu achten, daß nur rein deutsche Erzeugnisse verwendet werden. Daneben ist das Schreibheft für Reinschrift weiter zu benutzen.

### Letzte Nachrichten

Anläßlich des Weihnachtsfestes begnadigte General Franco 25 zum Tode Verurteilte. Unter den Begnadigten befindet sich eine Sowjetrussin, die bei Brunete gefangen wurde, ein Pole und drei französische Marokkaner.

Über Mittelbrasilien ging ein Wirbelsturm hin, der besonders in Uberaba, einer Grenzstadt zwischen den Provinzen Minas Geraes und Sao Paulo ein schweres Unglück verursachte. Bei einem Fußballspiel riß der Sturm eine voll besetzte Zuschauertribüne ein. Über 100, zum Teil schwerverletzte, wurden aus den Trümmern hervorgezogen.

Ein Distrikt an der Grenze zwischen Guatemala und Honduras (Mittelamerika) wurde durch ein Erdbeben heimgesucht. Es sind zahlreiche Wohnhäuser eingestürzt. Die ersten Berichte sprechen von einem Toten und zahlreichen Verletzten. Das Beben dauert, wenn auch mit leichteren Erdstößen, noch immer an.

## Wirkt bei Erkältungen vorzüglich



so urteilt Herr Heintich Busse (Bild nebenstehend), Landwirt, Holzhausen i. O. über Weicht, am 7. 6. 37 über Klosterfrau-Melissengeist. Er berichtet weiter am 21. 6. 37: „Gebrauche Klosterfrau-Melissengeist erst 1 Jahr, doch hat er mir bei Erkältungen schon gute Dienste geleistet. Ich nehme dann abends einen Eßlöffel voll mit Zucker in heißem Wasser und ist am anderen Morgen die Erkältung dann meist verschwunden.“

Weiter Herr Friedrich Rahnemund o. B., Erfurt, Schloßstr. 18: „Auch bei Grippe hat mir Klosterfrau-Melissengeist gute Dienste getan und Erkältungsercheinungen in kurzer Zeit restlos beseitigt. Deshalb sollte jeder, der die ersten Grippeanzeichen spürt, gleich 1-2 Tassen nach Gebrauchsanweisung heiß trinken. Dann kann er in der Regel annehmen, daß die Erkältung in kurzer Zeit verschwindet.“ (H. Vries, Luz. 28. 1. 37.)

Vorbeugen ist besser als heilen! Nehmen Sie deshalb sofort bei den ersten Anzeichen einer Erkältung, wie Fieber, Husten, rauhen Hals, Schnupfen, Halsschmerz, Klosterfrau-Melissengeist nach folgendem Rezept: In einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in eine Tasse, gut umrühren, kochendes Wasser hinzugeben und zwei dieser Portionen möglichst heiß vor dem Schlafengehen trinken (halbe Menge).

Klosterfrau-Melissengeist wird aber nicht nur bei Erkältungskrankheiten und Grippe mit Erfolg angewandt sondern auch bei Herz-, Nerven- und Magenbeschwerden, Schlaflosigkeit, Rheuma und damit zusammenhängenden Gesundheitsstörungen. Sollten Sie Klosterfrau-Melissengeist deshalb noch nicht in Ihrer Hausapotheke vorrätig halten, so besorgen Sie ihn noch heute bei Ihrem Apotheker oder Drogerien. Klosterfrau-Melissengeist ist nur echt in der blauen Packung mit den drei Kronen, niemals lose. Ermäßigte Preise: R. R. 2,80, 1,65, 0,90.

## Wenn Ihr Sohn beim Militär ist...

Der Soldat ist in seiner Freizeit ein eifriger Zeitungsleser. Ihn interessieren die großen Ereignisse im Vaterland und in der Zeit, der Sport und vor allem auch die Heimatnachrichten. Drum greift er so gern nach seiner alten Heimatzeitung; sie ist ein unsichtbares Band, das ihn mit daheim verbindet.

Machen Sie also Ihrem Sohn, der jetzt Soldat ist, die Freude und lassen Sie ihm jeden Tag seine gewohnte „Schwarzwald-Wacht“ in die Kaserne zugehen. Wir werden gern das Nötige voranlassen, wenn Sie uns seine genaue Adresse mitteilen. Die Verlagsgeschäftsstelle Lederstraße 25 (Haus Buhl) ist von 7-12, 14-18 Uhr geöffnet.

Suche sofort ehrliches, fleißiges

## Mädchen

17-18 Jahre alt für Hausarbeit  
Robert Kling, bei der Kirche  
Schömburg Tel. 288

Hilfteres gutes  
**Zugpferd**  
verkauft  
Kothacker, Wimb.-

## Verzeichnis der akademischen Heilberufe

Herausgegeben von der Landesstelle Württemberg der Kassenzentralen Vereinigung Deutschlands, Stuttgart-N.

Neuerscheinung  
Anfang Januar 1938

Sofortige Bestellung ratsam, da letzte Auflage bereits nach kurzer Zeit vergriffen war.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle des  
**NS-Kurier, Stuttgart-N**  
Friedrichstraße 13  
Abteilung NS-Drucke

Das Buch ist weiß kartoniert und kostet RM. 3.-

Inhalt: Sämtliche Ärzte, Apotheker, Tierärzte und Zahnärzte in Württemberg und Hohenzollern; außerdem Masseure und Krankengymnastinnen, Orts-, Betriebs- und Innungskassen, sowie kaufmännische und freie Ersatzkassen.